

STADTENTWICKLUNGSKONZEPT **VERL 2030**

Bürgerinformationsveranstaltung am 13.07.2017

Ort: Rathaus, Verl

Zeit: 18:00 bis 20:15 Uhr

Teilnehmer: ca. 60 Bürgerinnen und Bürger

Verwaltung Bürgermeister Herr Esken, Erster Beigeordneter Herr Schönauer, Beigeordneter Herr Herbst, Herr Homuth, Frau Trautman, Frau Vornholt

BKR Aachen Frau Kranefeld, Herr Hamacher, Herr Noky, Herr Simon, Herr Porschen

Begrüßung, Ziele und Aufgaben der Sitzung

Bürgermeister Herr Esken begrüßte die Teilnehmer der Bürgerversammlung zur Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzepts Verl 2030 und startete mit einem Rückblick auf Vergangenes. Viele Ziele der früheren Entwicklungskonzepte seien bereits schneller als gedacht erreicht gewesen.

Herr Noky vom Büro BKR übernahm die Moderation des Abends. Er erläuterte den Ablauf der Veranstaltung, den aktuellen Arbeitsstand sowie die vorgesehenen Ziele, die gemeinsam in einer Arbeitsphase erörtert werden sollten.

Die gesamte Präsentation kann auf der Homepage der Stadt Verl eingesehen werden.

1 Erste Ergebnisse

Im Folgenden stellte Frau Kranefeld erste Ergebnisse zu den Schwerpunktthemen Demographie, Wohnen und Freiraum vor. Einleitend griff sie die Worte des Bürgermeisters auf und zeigte anhand einiger Aussagen im Hinblick auf grundlegende Hintergründe und Herausforderungen der Entwicklungskonzepte, welche Veränderungen es in Verl in den letzten Jahrzehnten gegeben hat:

Verl 2010: Stadt werden oder Dorf bleiben?

Verl 2020: Verl wird Stadt

Verl 2030: Verl ist Stadt!

Anschließend wurden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme in folgender Abfolge präsentiert:

- Analyse: Stärken & Schwächen – Chancen & Risiken
→ Ziele und Aufgaben für die künftige Entwicklung Verls
- Bevölkerungsentwicklung und Prognosen bis 2030
- Wohnbauflächen:
 - Eigenschaften des Wohnstandorts Verl
 - Innenentwicklung- Bauflächenreserven- Außenentwicklung
- Grünflächenkonzept

2 Arbeitsphase

Räumlich getrennt wurden in Gruppen von etwa 15 Personen die drei Themenfelder 'Wohnen', 'Freiraum' und allgemeine 'Zukunftsthemen' rotierend für jeweils 20 Minuten bearbeitet. Zu jedem Themenfeld wurden zuvor einige Leitfragen entwickelt, die bei der Bearbeitung als Denkanstoß genutzt wurden.

Wohnen im Ratssaal	Freiraum in der Cafeteria	Zukunftsthemen im kleinen Sitzungssaal
<ul style="list-style-type: none"> • Wie wollen wir wohnen? • Wo wollen wir wohnen? 	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Qualitäten hat der Verler Freiraum? • Wie soll der Freiraum genutzt werden? • Wo soll der Freiraum geschont werden? 	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Trends und Veränderungen beeinflussen die weitere Entwicklung Verls am meisten? • Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die zukünftige Entwicklung der Stadt Verl?

Abbildung 1: Struktur der Arbeitsphase, deren Leitfragen sowie Impressionen zu den drei Stationen

Im Folgenden sind genannte Anregungen, Wünsche und Kritik differenziert in die drei Themenfelder aufgeführt.

2.1 Station Wohnen

Moderation: Frau Kranefeld, Frau Vornholt

Das erste Themenfeld beschäftigte sich mit den Fragen und Wünschen bezüglich des Wohnens. Zwar hat Verl im landesweiten Vergleich eine relativ junge Bevölkerung, dennoch werden sich auch in Verl in den nächsten Jahren aufgrund der demografischen Entwicklung verändernde Anforderungen an den Wohnraum ergeben. Ausgehend von den Leitfragen „Wie wollen wir wohnen“ und „Wo wollen wir wohnen“ haben die Teilnehmer der Bürgerveranstaltung ihre Ideen und Vorstellungen, Ansprüche sowie die eigenen Bedarfe für den Wohnstandort Verl geäußert.

Älter werden in Verl

- Wir wollen uns verkleinern für die Zukunft und Zweitwohnsitz (z.B. in der Großstadt) haben
- Ich habe mich schon verkleinert
- Wir haben das Haus geteilt und sind ins Erdgeschoss gegangen
- Wunsch: Förderung der Wohnraum-Verkleinerung durch die Stadt
- Barrierefrei
- Wir wünschen uns neue Wohnformen wie Mehrgenerationen oder WGs
- Wir wohnen in Verl-West und wollen dort auch im Alter bleiben

- Wir wollen in Sürenheide bleiben
- Wir wollen im Wohngebiet bleiben
- Wir wünschen uns günstigen/ bezahlbaren Wohnraum
- Umbau der EFH erleichtern, dafür Baubestimmungen im B-Plan ändern

Stadtbild & Wohnumfeld

- Regionaltypische Architektur / Regionale Baukultur stärken (evtl. über eine Verler Gestaltungssatzung, www.netzwerk-regionale-baukultur.de)
- Auflockerung der dichten Siedlungen durch neue Grünflächen und großzügige Grünstreifen
- Gerne weiterhin ländlich
- Gern in der Nähe einer schönen Grünanlage
- Flexible Freiräume in Wohngebieten: Spielplatz auch als sonstige Grünfläche nutzen
- Abgeschlossene Ortsteile statt Zusammenwachsen
- Weitere Zersiedlung vermeiden
- Baupflicht für Baulücken
- Ruhiges Wohnumfeld: Lärmschutz an der A2
- Keine weiteren Hochhäuser
- Hochhäuser auf ein anderes Niveau bringen, bzw. Abriss und Neubau mit weniger Etagen
- Langfristige Reduktion der Zeitarbeiter in der Seesiedlung,
- Nicht in Verl arbeitende Bewohner sollten möglichst auf die Städte ihrer Arbeitsstelle verteilt werden
- Helfgerd-Siedlung: Zollhausweg gefährlich
- Mehr Parkplätze im Bereich Grillenstraße / Zollhausweg, zumal die zwingende Erweiterung incl. Fuß- und Radweg fällig sei
- Verlagerung des Sportparkgeländes und Umnutzung für Wohnbebauung
- Entwicklung weiterer Wohnbebauung eher in west- und östliche Richtung (Verl-West, Bornholte)

Infrastruktur & Versorgung am Wohnstandort

- Stärkere Verkehrsanbindung nach Bielefeld
- Mehr ÖPNV: innerhalb Verls, Verbesserung nach Süden, preisgünstig
- Sicher im Hochwassergebiet
- Ich möchte ohne Windkraft leben
- Energieautarke Wohngebiete
- Versorgung in Bornholte fehlt, deshalb als Wohnstandort wenig attraktiv
- Entwicklung Verls Richtung Westen: Problem fehlende Versorgung, große Entfernung zum Zentrum
- Sürenheide: Verbesserung mit neuem Nahversorger

Im Ergebnis zeigte sich an der 'Station Wohnen' ein differenziertes Bild verschiedener Einzelanforderungen, aus denen sich jedoch einige, von vielen beteiligten Bürgern als wichtig erachtete Aspekte herauskristallisierten. Insbesondere das WIE? wurde angeregt diskutiert, während das WO? zur räumlichen Entwicklung eher pauschal betrachtet wurde:

- Offen gegenüber innovativen Wohnformen und Wunsch nach einer möglichst standortnahen Verkleinerung der Wohnung → Förderung/Hilfe bei der Verkleinerung wird gewünscht
- Innerstädtische Grünflächen erhalten/entwickeln **vs.** Bebauungspflicht von Baulücken

- Kompakte Struktur erhalten und Zersiedlung vermeiden **vs.** Erhalt des ländlichen Erscheinungsbildes im Siedlungsbereich
- wohnortnahe Einzelhandelsversorgung ist wichtig für die Wohnqualität
- Zusammenwachsen von Bornholte-Bahnhof mit Verl **vs.** vorhandene Zäsur zur Wahrung der Eigenständigkeit beibehalten
- Erweiterung westlich des Westrings und Anbindung Verl-West/ Eiserstraße an Verl gewünscht

2.2 Station Freiraum

Moderation: Herr Hamacher, Herr Homuth

Im zweiten Themenfeld beschäftigten sich die Bürger mit dem Verler Freiraum. Mit etwa 70% nimmt die Landwirtschaftsfläche einen Großteil des kleinteilig gegliederten Verler Gebiets ein. Die Waldfläche ist mit einem Anteil von etwa 7% an der Gesamtfläche gering. Das gesamte Stadtgebiet ist von zahlreichen Bachläufen durchzogen. In diesem Themenkomplex galt es die Stärken des Verler Freiraums zu identifizieren und gleichzeitig Nutzungsanregungen zu geben. Auch sollten Flächen/ Räume genannt werden, die zwingend erhalten bleiben sollen.

Freiräume

- Positiv: Kleinräumigkeit und Gliederung des Freiraums (Münsterländer Parklandschaft)
- Positiv: (viele) Seen und Flussläufe
- Positiv: Aufenthaltsqualität am Friedhof/Meierhof; Streuobstwiesen
- Positiv: Gute Luft des ländlichen Bereichs
- Verler See: Wegeführung zu eng, Schmuttelcharakter, Aufwertung zu "echtem" Ausflugsziel (bspw. durch die Ansiedlung eines Gastronomiebetriebes)
- Fehlendes Bewusstsein für Freiräume nördlich der Autobahn
- Freiraumqualität für Familien verstärkt planen
- Sennebäche-Bereich: sensibles hydrologisches Gebiet sichern
- Furlbachtal als weiterer Erholungsschwerpunkt
- Waldflächen erhalten
- Erhalt der Natürlichkeit naturnaher Naherholungsbereiche: angepasste Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen
- städtische Flächen, insbesondere verpachtete landwirtschaftliche Nutzflächen, beispielhaft bewirtschaften (bspw. Verhinderung der Umwandlung von Grünland in Ackerland)

Infrastruktur & Erreichbarkeit

- Seen und Flussläufe sind nicht alle zugänglich
- Fehlende Erreichbarkeit der Erholungsschwerpunkte für Fuß- und Radverkehr, Vernetzung durch geeignete Wegeverbindungen verbessern
- Stellplatzproblem / fehlende Parkplätze am Holter Wald
- Stellenweise schlechter Zustand (z.B. an Brücken im Holter Wald)
- Informationsbroschüre für Radverkehr fehlt
- Herausgabe von Plänen zu Radtouren im Verler Land und zum Fußwegenetz (Beispiele liegen vor)
- Fehlende Bänke und einladende Verweilmöglichkeiten

- Einige Rad- und Fußwege sind überlastet, wohingegen anderenorts Ausbaupotenzial besteht
→ Gesamtkonzept Wander-/Radwege
- Fußwegeplanung auch explizit für Ältere denken
- Besucherlenkung/Wegeausweisung/Kennzeichnung für Rad- und Fußverkehr (insbesondere im Süden Verls Richtung Steinhorster Becken)
- Streckenführung der überregionalen Radwege in Verl so legen, dass insbesondere der alte Verler Ortskern mit seinen Besonderheiten zum Aufenthalt einlädt
- Qualitativ höherwertige Rad- und Fußwegeverbindung am Ölbach von Sürenheide bis Holter Wald / Sende (z.B. als 'Mühlenweg')

Innerstädtische Freiflächen

- Fehlende Attraktivität durch fehlende Grünausstattung der Innenstadt
- Innenstadt als Ausflugsziel attraktiveren
- Mehr wohnortnahe Grünflächen
- Qualität der Fußwegeverbindungen in der Innenstadt erhöhen
- Mindestanzahl an innerstädtischen Grünflächen bewahren
- Das innerstädtische Parkhaus an der Sparkasse erscheint wenig genutzt und könnte als eine potenzielle zukünftige Grünfläche im Zentrum Verls diskutiert werden
- zukünftige Wohnbebauung sollte immer in Verbindung mit Freiraum-/Grünflächenausstattung gedacht werden
- Schutz und Weiterentwicklung der Ortsbild prägenden alten Bäume
- 'Urban Gardening' als Form der Freiflächennutzung berücksichtigen

In der Diskussion an der 'Station Freiraum' wurden insbesondere Ideen und Anregungen zur Stärkung der vorhandenen Freiraumqualitäten sowie zur Verbesserung der Freiraumausstattung vorgeschlagen:

- Stärken des Verler Freiraums sind die vorhandenen Gewässer (Seen und Bäche), die kleinräumige Gliederung der Landschaft und die gute Luftqualität.
- **ABER:** Die Anzahl vorhandener Anziehungspunkte wird als ausbaufähig eingeordnet und das Potential der vorhandenen Anziehungspunkte wird mitunter wenig genutzt
 - verkehrsmittelübergreifende Erreichbarkeit ist ausbaufähig
 - vorhandene Infrastrukturen (insbesondere Fuß- und Radwege sowie innerstädtische Freiflächen) und deren Vernetzung sind ausbaufähig
 - Mangel an Informationen → Informationsbroschüren
 - Wunsch nach höherer Anzahl, qualitativer Aufwertung und besserer Erreichbarkeit innerstädtischer Grünflächen
- Erholungsschwerpunkte sind ergänzend zum Verler See, dem Holter Wald und dem Steinhorster Becken das Furlbachtal östlich des Verler Stadtgebietes sowie die Streuobstwiesen im Bereich des Verler Friedhofs und des Meierhofs.

2.3 Station: Zukunftsthemen

Moderation: Herr Simon, Frau Trautmann

Das dritte Themenfeld betrachtete allgemeine zukünftige Entwicklungen und Herausforderungen. Globale Megatrends und landesspezifische Entwicklungen beeinflussen die Lebens- und Wirtschaftsweisen des Menschen auf verschiedensten Ebenen. Auch auf Verl werden

diese Veränderungen Auswirkungen haben. An dieser Station konnten die Bürger äußern, durch welche Entwicklung sie positive oder negative Auswirkungen erwarten und welche Weichenstellungen sie sich für die Zukunft Verls wünschen.

Demografischer und gesellschaftlicher Wandel

Einwohnerzahl:

- Bevölkerungsprognose bereits überholt: wachsende Einwohnerzahl (Stand heute: 26.000), Grund: Babyboom, Flüchtlinge
- Verteilung des Anteils der männlichen/weiblichen Bevölkerung auf hohen Anteil gewerblicher Arbeitsplätze zurückzuführen → mehr Arbeitsplätze für Frauen schaffen!
- hoher Anteil an Einfamilienhäusern als Ausdruck der wirtschaftlichen Stärke der Stadt

Alternde Bevölkerung:

- Altersgerechtes Wohnen / alternatives Wohnen, selbstbestimmtes Wohnen im Alter → Möglichkeiten und Rahmen schaffen, , auch in den Ortsteilen
- Barrierefreies Bauen: sowohl im Bestand als auch im Neubau
- Nahversorgung im Zentrum, aber auch in den Ortsteilen sicherstellen
- Freizeitangebot für Ältere im "Freiraum"
- Qualität der Pflege steigern

Gesellschaftliche Veränderungen:

- Verler Vereinswesen stirbt durch Ganztagsbetreuung → Gegensteuern erforderlich
- Träger für Kultur-/Freizeitangebote? Nicht nur kirchliche, sondern auch andere Angebote erforderlich
- Attraktive Spielplätze für ältere Kinder fehlen
- 'Junge Menschen' sollten in Verl bleiben wollen

Umweltentwicklung, Klimawandel

Extremereignisse:

- starke Regenfälle bereits heute ein Problem
- Vorkehrungen zum Hochwasserschutz treffen
- Problem Trockenheit, vor allem in der Landwirtschaft

Wirtschaftlicher Wandel

- gute Wirtschaftspolitik betreiben: Wirtschaft weiter stärken
- behutsame, nachhaltige Gewerbeentwicklung, möglichst an vorhandenen Standorten
- interkommunales Gewerbegebiet an der A2 wird aus ökologischen Gründen sowie als Einschränkung der Wohnqualität (Pausheide) abgelehnt (Verweis auf die Stellungnahme des Heimatvereins)
- neben der hohen Attraktivität als Gewerbestandort soll in gleichem ausgewogenen Maße Verl ein attraktiver, lebenswerter Erholung bietender Wohnort sein

Einzelhandel:

- Zentrum stirbt aus, vor allem nördlich der Paderborner Straße → Viel Gastronomie, wenig Handel, wohnortnahes Einkaufen fehlt
- damit einhergehend zunehmend fehlende Aufenthaltsqualität im Zentrum (Leerstand?) → Stützung und Entwicklung des Ortskerns erforderlich

- Handel im Zentrum und den Ortsteilen positiv begleiten, Flächen für Einzelhandel im Ort freihalten
- Anpassung Einzelhandel: Lieferung „nach Hause“ → Angebote sind (in Teilen) vorhanden, müssen aber besser publik gemacht werden

Arbeitsplätze:

- Ortstreue grundsätzlich abnehmend → Wohnortwechsel aufgrund Arbeitsplatzwechsel wird „normal“
- Aber: Verl zieht nach wie vor Fachkräfte an
- Fachkräfte halten und gewinnen: weiche Faktoren vor allem im Freizeitsektor ausbauen (Kultur, Freizeit, Familie)
- Fachkräfte selber ausbilden (Duales Studium)
- Saisonale Arbeitskontingente? "Ghettos" vermeiden

Technologischer Wandel, Mobilität & Energie

Technologischer Wandel:

- Ausbau Glasfaser – höhere Geschwindigkeit beim Internetzugang
- Glasfaserausbau: auch als Standortfaktor für Wirtschaft

Mobilität:

- Reaktion auf zunehmenden Verkehr: ÖPNV stärken (Kleinbusse), E-Mobilität
- Infrastruktur schaffen: E-Tankstellen, Car-Sharing
- Reaktivierung TWE, Verlängerung der Anbindung bzw. Trassensicherung für andere, zukünftige Verkehrssysteme
- Geschwindigkeit der E-Bikes beim Ausbau des Wegenetzes berücksichtigen (Sicherheit für andere)

Energie:

- Dezentrale Energiekonzepte stärken
- energieautarkes Wohnen → Rahmen und Fördermöglichkeiten schaffen
- Ausbau Fernwärme vorantreiben
- Fläche für Energieerzeugung nutzen
- Windkraft kritisch beurteilen
- Förderung der Windenergie durch den Bau von Bürgerwindrädern (lokaler aktiver Klimaschutz)
- Barrieren wie Energiesparverordnung abbauen, Förderung stärken

Insgesamt ergab sich an der 'Station Zukunftsthemen' ein umfangreiches und vielfältiges Bild der Stadt Verl von morgen. Zusammenfassend lässt sich festhalten:

- Ein altengerechtes, aber zugleich selbstbestimmtes Wohnen im Alter ist das Ziel vieler Verler – sowohl in der Kernstadt als auch in den Ortsteilen. Damit sind nicht nur baulich-architektonische Maßgaben im Wohnungsbau verbunden, sondern auch Anforderungen an Nahversorgung, Mobilität sowie qualitativ hochwertige Freizeitangebote. Diese qualitätvollen Freizeitangebote sind aber auch für ältere Jugendliche zu schaffen.
- In Bezug auf den wirtschaftlichen Wandel ist das Halten von Fachkräften die größte Herausforderung, auf die die Stadt Verl insbesondere mit der Stärkung weicher Standortfaktoren, vor allem im Freizeitbereich reagieren sollte. Um auch künftig ausreichend Fachkräfte zu haben, sollte in die eigene Ausbildung vor Ort investiert werden.

- Um den Einzelhandel zu stärken, ist eine Attraktivierung sowohl in den Ortsteilen als auch in der Innenstadt vorzunehmen, zugleich aber auch eine Anpassung an neue Vertriebsformen.
- Mit einem Ausbau der entsprechenden Infrastruktur soll eine Teilnahme der Verler Bevölkerung, aber auch der Wirtschaft an der digitalen Welt verbessert werden.
- Hinsichtlich der Mobilität sind die Anforderungen sich verändernder Mobilitätsmuster zu beachten und Rahmenbedingungen für die Stärkung einzelner Verkehrsmittel zu schaffen bzw. zu verbessern (ÖPNV, E-Mobilität, TWE-Trasse).
- Bezüglich der künftigen Energieversorgung sollte ein Mix aus dezentralen Energiekonzepten und Produktionsformen erneuerbarer Energien gelingen.
- Eine Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels sollte vor allem durch eine Berücksichtigung des Hochwasserschutzes erfolgen.

3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Arbeitsphase wurden zusammengefasst im Plenum vorgestellt, aus denen sich einige Bedürfnisse, Anforderungen und Wünsche für das Verl der Zukunft ableiten lassen.

Deutlich wurde, dass Aspekten bezüglich eines altersgerechten Wohnens von den Anwesenden eine hohe Bedeutung zugemessen wurde. Diese Thematik wird neben der Behandlung an der Station Wohnen auch bei den Zukunftsthemen angesprochen. Bei einigen Themen wurden aber auch unterschiedliche Ansichten und Forderungen hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung deutlich.

An allen Stationen wurde die Bedeutung von Grünflächen und -verbindungen als wichtiger Aspekt der Wohnumfeldqualität als auch zur wohnungsnahen Erholung betont. Damit verbunden waren zahlreiche Anregungen zur Aufwertung des Freiraums und besseren Verknüpfung mit den Wohnbereichen als auch untereinander.

Im Hinblick auf die hohe Entwicklungsdynamik der Stadt Verl wurde insbesondere bei den Zukunftsthemen seitens der Bürgerinnen und Bürger herausgestellt, dass langfristige Leitbilder und Ziele unerlässlich seien.

Im weiteren Verfahrensverlauf sind die an den Stationen erfassten Hinweise und Anregungen genauer zu betrachten und in die Entscheidung hinsichtlich der Entwicklungsrichtung einzubinden.



Abbildung 2: Zusammenfassung der Ergebnisse im Plenum (Im Bild: Zukunftsthemen durch André Simon vom BKR Aachen)

4 Ausblick

Abschließend wurde ein Ausblick auf die anstehenden Schritte bis hin zum Beschluss des Entwicklungskonzeptes vom Rat der Stadt Verl dargestellt.

Eine weitere Bürgerveranstaltung ist im späteren Verfahrensverlauf vorgesehen, wenn der Entwurf des Entwicklungskonzeptes vorliegt. Dadurch sollen die Bürgerinnen und Bürger vor dem Ratsbeschluss die Möglichkeit haben, sich auch im Rahmen konzeptioneller Entwicklungsüberlegungen zu beteiligen. Sollte ein zusätzlicher Bedarf zur Diskussion bestehen, betonte Herr Esken, dass auch eine weitere Bürgerveranstaltung angeboten werden könne.

Des Weiteren bestand die Möglichkeit, über den ausliegenden Fragebogen weitere Anregungen schriftlich im Rathaus (bei Frau Trautmann) innerhalb einer Woche nach der Veranstaltung einzureichen.

Mit einem herzlichen Dank an die Bürgerinnen und Bürger für ihre engagierte Mitarbeit beendete der Bürgermeister die Veranstaltung.

5 Ergänzung: Auswertung der schriftlichen Anregungen

Dies Sechs Bürgerinnen und Bürger sowie der Heimatverein haben die zusätzliche Möglichkeit einer schriftlichen Eingabe genutzt.

Anregungen, die sich auf die Thematiken der Vertiefungsschwerpunkte (Wohnen, Freiraum, Zukunft) bezogen, sind in die Dokumentation der jeweiligen thematischen Station eingepflegt. Des Weiteren wurden Anregungen des Heimatvereins zur behutsamen Entwicklung der wertvollen Kulturlandschaft im Öl-Länderbachbereich mit Hinweisen zur Besucherlenkung dem Büro übergeben.

Neben der überwiegend positiven Bewertung der Veranstaltung mit treffenden Impulsen wurde kritisiert, dass aufgrund der Zeitfenster von 20 Minuten die thematischen Vertiefungsschwerpunkte nicht abschließend diskutiert werden konnten. Darüber hinaus wurden Wünsche geäußert, durch weitere Beteiligungsformate (z.B. online-Befragung, Themenworkshops, Sprachcafés oder Wettbewerb) eine größere Öffentlichkeit (alle Generationen, Flüchtlinge) zu erreichen und erneut in den Aufstellungsprozess des Entwicklungskonzeptes einbezogen zu werden.

Ein Kritikpunkt thematisierte die Verwendung überholter Daten zur Bevölkerungsentwicklung. *(Anm.: Grundlage für die diversen Prognosen sind Daten von IT.NRW zum 31.12.2014, die zu Beginn der Arbeiten am Entwicklungskonzept im Jahr 2015 vorlagen. Aktuellere Daten zum 31.12.2016 werden erst im Jahr 2018 veröffentlicht.)*

gez. BKR Aachen
31.07.2017